

Laibacher Zeitung.



Nr. 99. **Samstag, 1. Mai.** 1880. **Preis:** Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Ganze halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50. **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 5 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Amtlicher Theil.

Am 29. April 1880 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und veröffentlicht.
Dasselbe enthält unter
Nr. 41 die Concessionsurkunde vom 9. März 1880 für die Locomotiv-Eisenbahn von der Station Caslau über Pleb nach Komow und Zawratek mit einer Abzweigung von Stowitz nach Wrby und Butschij;
Nr. 42 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 20. April 1880, betreffend die Einführung der Abstempelung der Spielfarten mit einem zweifarbigen Stempelzeichen bei dem Tabak- und Stempelversteißmagazine in Prag.
(„Wr. Ztg.“ Nr. 98 vom 29. April 1880.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht in Strassaden in Lemberg hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 15. April 1880, Z. 5421, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Strażnica polska“ Nr. 1 vom 10. April 1880 wegen des Artikels „Korrespondeneyo. Dobromil, 6. kwietnia“ von „Przedsiębiorstwo“ bis „do odpowiedzialności“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Die Steuerbefreiung der Südbahn.

Es liegt nunmehr der Bericht des Steueraussschusses über die Petitionen vor, welche beim Abgeordnetenhaus gegen die Erstreckung der Einkommensteuerbefreiung der Südbahn eingelaufen sind. Es ist bemerkenswert, in welcher accentuiereten Weise der Ausschuss gegen die Steuerbefreiung Front macht. Der Bericht lautet:
„Dem Steueraussschusse wurde eine Anzahl Petitionen zur Berathung zugewiesen, sämmtlich dahin gehend: „dass die k. k. priv. Südbahngesellschaft von der Zahlung der Einkommensteuer vom 1. Jänner 1880 ab nicht mehr befreit werde.“ Diese Petitionen werden durch den Hinweis auf die traurige Lage der Bevölkerung, vor allem auf die geradezu verzweifelte Lage, in welcher sich Oesterreichs Landwirthe, besonders die bäuerliche Bevölkerung, befindet, deren Nothstand gegenwärtig bereits, selbst in den früher wohlhabenden gewesenen Bezirken, die bedenklichsten Symptome annimmt, sowie durch den fernerer Hinweis motiviert, dass die Licitationen und Executionen, die den Bauernstand, die wahre Stütze des Staates, an den Bettelstab brin-

gen, wohl laut genug gegen einen Act schreien, der, wie die weitere Einkommensteuerbefreiung der Südbahn, die einem Geschenke seitens des Staates von 20 bis 30 Millionen gleichkommt, doch nur einer Anzahl von vielen Millionen besitzenden Capitalisten zugute käme, und dass, wenn man dem kleinen Grundbesitzer wegen eines schuldigen Minimalsteuerbetrages Haus und Hof verkauft, man doch unmöglich einer solchen Gesellschaft 20 Millionen nachsehen und nicht wieder durch zehn Jahre auf jährliche zwei bis drei Millionen verzichten könne, während der Soldat sich mit einer Fleischration von 190 Grammen täglich begnügen müsse, weil eine Erhöhung von nur zehn Grammen eine halbe Million mehr kosten würde, die nicht disponibel ist, und gerade darunter die Landwirtschaft abermals so sehr leidet, da das beste Material während der Militärdienstleistung durch Krankheit und Siechthum entrisen wird. Diese Petitionen wurden durch Zeitungsmittel hervorgerufen, nach welchen sich die k. k. privilegierte Südbahngesellschaft um eine neuerliche Steuerbefreiung an die k. k. Regierung gewendet haben soll. Eingeholten Informationen zufolge ist die Einkommensteuer der k. k. privilegierten Südbahngesellschaft auch wirklich in das Budget pro 1880 nicht aufgenommen, obwohl nach dem Gesetze vom 27. Juli 1869 die Steuerbefreiung, und zwar die wiederholte Steuerbefreiung, mit Ende des Jahres 1879 ausgeht.

Nach erhaltener Auskunft seitens der Regierung ist die Steuer der Südbahn aus dem Grunde noch nicht in das Budget pro 1880 eingestellt worden, weil jede Einkommensteuer nach dem Durchschnittsertragne der letzten drei Jahre bemessen wird, das Ertragnis der Südbahn pro 1879 der hohen Regierung aber noch nicht bekannt ist. Die Südbahnunternehmung kann nach einer weit verbreiteten Beurtheilung, was die Anlage und Ausrüstung der Bahnorganisation und Betriebsleitung betrifft, unter den bestgeleiteten Verkehrsanstalten genannt werden; dafür sprechen auch statistische Daten, nachdem die Entwicklung ihrer Verkahre fortschreitet und sich ihre Einnahmen continuierlich steigern.

Nichtsdestoweniger ist die finanzielle Lage der Südbahn durchaus keine günstige. Die Verlegenheiten der Südbahn datieren schon von der Zeit, als der österreichische und italienische Theil vereint im Besitze der Südbahngesellschaft war, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil die italienische Strecke die reichlichen Ueberschüsse der österreichischen consumierte. Die Er-

wartung schien begründet, eine Sanierung der misslichen Verhältnisse durch den Verkauf der italienischen Strecke herbeizuführen; es erwies sich aber diese Voraussetzung schließlich doch als falsch. Wenn die verschiedenen, die nochmalige Steuerbefreiung der Südbahn vertretenden Broschüren die politischen Verhältnisse als Hauptgrund der misslichen Lage der Südbahn anführen wollen und hervorheben, dass die gegenwärtige und zukünftige Verlegenheit der Südbahn wegen ihrer unbestreitbaren verkehrspolitischen und national-ökonomischen Bedeutung auf den ganzen Staatsorganismus einen mehr oder minder nachtheiligen Einfluss üben werde, so scheint der Hauptgrund der nachhaltigen Verlegenheiten der Südbahngesellschaft doch unbestreitbar und allein in ihrer Finanzierung zu liegen, einer Finanzierung, die auch ein an und für sich sehr lucratives Unternehmen schädigen muss; daher dürfte es durchaus als nicht unbillig erscheinen, wenn zu dem Zwecke, um für die staatliche Einkommensteuer aufzukommen, die Obligationenbesitzer einen verhältnismässig nur kleinen Couponabzug erleiden, und zwar umso weniger unbillig, als die Südbahngesellschaft zugunsten der italienischen Einkommensteuer diese Procedur bereits unternommen hat. Da, wie schon früher gesagt wurde, die Regierung nur deshalb die Einkommensteuer der Südbahn noch nicht in das Budget pro 1880 aufgenommen hat, weil die Regierung die Ertragsziffer des Jahres 1879 noch nicht kennt und im Ausschusse die Erklärung abgegeben hat, dass es nicht in der Absicht der Regierung liege, die Südbahn zur Steuerzahlung nicht heranzuziehen, so stellt der Steueraussschuss den Antrag: „Es werden die Petitionen der Regierung zur eingehenden Würdigung abgetreten mit der Erwartung, dass schon pro 1880 die Einkommensteuer der Südbahn bemessen und eingehoben werde.“

Oesterreichischer Reichsrath.

84. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. April.

Der Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Taaffe, Ziemiakowski, Korob-Weidenheim, Conrad.

Die Verhandlung über das Militärtarrogesez wird bei den §§ 5, 6 und 7 fortgesetzt.

Minister Dr. Ziemiakowski widerlegt die gestern gegen das Gesez vorgebrachten hauptsächlichsten

Feuilleton.

Die öffentlichen Gesundheitsfragen der Stadt Laibach.

Von Dr. Friedrich Reesbacher.

IX. Schlusswort.

Als wir den Entschluss fassten, die vorliegende hygienische Studie niederzuschreiben, ist uns ein großes Bedenken aufgetaucht. Da nämlich bei der Besprechung von öffentlichen Gesundheitsfragen Uebelstände, die in unserer Stadt bestehen, ans Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden müssen, so schien es uns gewissermaßen bedenklich, ob in einer so offenen und rückhaltlosen Besprechung bestehender Uebelstände nicht Stadt als gesunder Aufenthalt erblickt werden könnte. Doch nach langem Deliberieren haben wir uns doch entschlossen, diese Besprechung zu veröffentlichen, hiebei von zwei, wie uns dünkt, gesunden Gesichtspunkten ausgehend.

Der erstere derselben ist unsere Ueberzeugung, dass das offene Besprechen bestehender Uebelstände und die hindurchdringende localpatriotische Absicht, zu bessern, für das Publicum intra et extra muros viel befruchtender wirken muss, als wenn dasselbe von selbst schweigen und Vertuschen offen zutage liegender Uebelstände erzeugt Misstrauen, und ist dieses einmal wachgerufen, so wittert man selbst da noch Unrath, wo kein Grund hiezu vorhanden ist. Sieht das Publicum, dass man es über den factischen Zustand im klaren erhält, so verliert es sein Misstrauen, sieht es aber zugleich auch, dass man ernstern Willens ist, das, was man als schlecht erkannt hat, auch zu bessern, so ge-

winnt es direct Vertrauen, und hat die Behörde dieses einmal für sich, so ist das schon die halbe Arbeit.

Der zweite Gesichtspunkt aber ist die aus dem Vorhergehenden sich selbst aufdrängende beruhigende Ueberzeugung, dass Laibach vermöge seiner geographischen und topographischen Lage, vermöge seiner meteorologischen und klimatischen Verhältnisse, seiner Bodenconstruction, seiner Approvisionierung eine der meistbegünstigten Landeshauptstädte in Oesterreich ist.

Seine pittoreske Lage, seine reizvolle nähere und weitere Umgebung, der herrliche Kranz dreier Hochalpenzüge, die es malerisch umrahmen, seine freie, sonnige, gut ventilirte Umgebungsebene, mit ihrer reichen Bodencultur, der gesunde Schotterboden, auf dem es großentheils steht, seine südliche und im ganzen daher wärmere Luft, der allerdings nicht constant mildere Winter und die herrlichen Parkanlagen, die Nähe von Wald und Berg geben Laibach vor sehr vielen nördlicher gelegenen Städten den Vorzug und lassen es mit seinem im ganzen conservativen und gesunden Klima als Aufenthaltsort für Menschen geeignet erscheinen, die Naturgenuss und gesundes Klima dem geräuschvolleren Leben größerer Städte vorziehen. Aber eben deshalb, weil Laibach vermöge seiner natürlichen Verhältnisse eine gesunde Stadt ist, eben deswegen wäre es jammerschade, wenn es diesen guten und verdienten Ruf nicht bewahren würde dadurch, dass es alle jene Verhältnisse, die seine Gesundheit ernstlich bedrohen, mit dem ganzen Aufgebote seiner Kräfte bekämpfen sollte.

Was an Laibach ungesund ist, ist mit wenigen Ausnahmen Kunstproduct, betrifft also Verhältnisse, deren Aenderung in die Hand der Laibacher gelegt ist. Wir sehen, unser Luftkreis ist vermöge seiner Dichtigkeit und Druckgröße und seiner übrigen Eigenschaften gesund und rein, nur sorgen wir zu wenig dafür, ihn rein zu halten; herrliche Quellen rieseln von den um-

liegenden Bergen nieder, wir versäumen es nur, sie in unsere Stadt zu führen oder doch gut erhalten hereinzuleiten; unser Boden ist gesund, nur imprägnieren wir denselben mit unseren schlecht verwahrten Abfallstoffen; unser Fluss und Bach liefern uns gutes und weiches Nutzwasser, aber wir sorgen nicht dafür, dass auch dahinein nicht letztere kommen; unser Kanalnetz ist schon ein sehr ausgedehntes und complicirtes, aber wir führen Mehrung darinnen, anstatt Wasser oder doch nur Meteorwasser; wir haben eine gut gebaute Stadt mit meist breiten, luftigen Gassen, an deren Fronten glücklicherweise meist zwei-, öfter nur einstöckige Häuser stehen, aber wir entlasten diese nicht der Ueberzahl der Bewohner; wir haben gute und gesunde Marktgesetze, aber wir sorgen zu wenig für deren stricte Durchführung; wir haben einen fieberhaft thätigen, umsichtigen Stadtphysiker, aber wir hören seine Rathschläge nicht; er liefert uns alljährlich eine tüchtige Verwertung des gesundheits-statistischen Materials, aber wir achten nicht auf die Lehren, die uns aus den Ziffern entgegenprechen.

Also Bahn gebrochen der Erkenntnis unserer Fehler, Bahn gebrochen dem guten Willen, das Erkantnte zu bessern und zu reformieren — dies die Absicht des Gesagten!

Wir schließen mit den Worten des Hygienikers Dr. Reich, der so treffend über den Einfluss der Gesundheit auf die Wohlfahrt des Gemeinwesens Folgendes sagt: „Das Endziel aller Bestrebungen auf dem Gebiete des Wissens und auf dem des Könnens ist der Mensch und seine Wohlfahrt. Man will leben, man will gesund und glücklich leben, man will gesunde und glückliche Nachkommen ins Leben rufen. Gesundheit, Tugend und Glückseligkeit sind die Pfeiler, auf denen das Gebäude der menschlichen Gesellschaft ruht, wo diese Pfeiler morsch werden, verfällt der Bau und mit ihm das Gemeinwesen.“

Einwendungen und bemerkt speciell bezüglich des Einwandes, daß durch das Gesetz das Budgetrecht des Parlamentes illusorisch gemacht wird, es wäre unmöglich, die Familien der Hilfsbedürftigen im Falle einer Mobilisierung gehörig zu unterstützen, wenn die Erträge der Militärtaxe etwa in das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums fließen würden, wo ihnen kein Erfordernis gegenüberstände. Nur wenn ein eigener Fond gebildet wird, wenn die einfließenden Gelder gesammelt werden, sei der Zweck des Gesetzes zu erreichen. Das Controlrecht des Parlamentes ist übrigens nicht im geringsten verletzt, es wird in der Lage sein, zu beurtheilen, ob die Gelder, welche dem Fonde zufließen, dem Gesetze gemäß verwaltet und verausgabt wurden. Der Minister ersucht um Ablehnung des Antrages Weeber und Annahme der §§ 5, 6 und 7 in der Fassung des Ausschusses.

Abg. Skene erklärt, er werde gegen das Gesetz stimmen, weil dasselbe allen finanzwissenschaftlichen Grundsätzen widerspreche und eine Verletzung der Rechte des Parlamentes enthalte.

Abg. Kronawetter beantragt einen Zusatz, wonach sowohl das Präliminare als auch der Rechnungsabschluss des Militärfonds jährlich dem Reichsrathe zur Genehmigung vorzulegen ist und das Verfügungsrecht über den Fond dem Landesvertheidigungs-Minister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister zusteht.

Abg. Auspitz bemerkt gegenüber dem Minister, daß es noch niemandem eingefallen ist, die Präliminierung der Staatsausgaben als eine leere Formalität zu betrachten. Er bespricht die Schwierigkeiten, welche sich der Bildung eines Fonds entgegenstellen, der bei der schwierigsten Lage des Geldmarktes im Kriegsfalle flüssig gemacht werden muß. Der Fond würde in solchen Momenten unberechenbare Verluste erleiden, falls er aus Staatspapieren zc. bestände. Es sei daher gerathen, den größten Theil des Fonds unfructificiert bei der Nationalbank zu deponieren und nur einen Theil der Militärtaxe, nämlich jenen für die Aufbesserung der Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung, fruchtbringend anzulegen.

Abg. Dr. Tomaszczuk betont, daß der Fond aus einer Steuer gebildet werde. Das Gesetz sei mit dem Budgetrechte unvereinbar, weil nach constitutionellen Begriffen die Einnahmen und Ausgaben des Staates alljährlich von der Reichsvertretung festzustellen sind. Nach seiner Ansicht wäre zur Botierung des § 6 Zweidrittel-Majorität notwendig, weil derselbe ein verfassungsmäßiges Recht des Parlamentes aufhebt. Die Bildung des Fonds sei überhaupt zwecklos; denn da er bis zur Erschöpfung verwendet werden kann, könne es vorkommen, daß im Kriegsfalle ein Theil wenig erhält und ein anderer ganz leer ausgeht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Hohenwart stellt den Antrag, sämtliche Anträge zu den §§ 5, 6 und 7 an den Ausschuss mit dem Auftrage zurückzuweisen, in der nächsten Sitzung neuerlich Bericht zu erstatten.

Nach dem Schlussworte des Referenten wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag Hohenwarts angenommen. Da die nachfolgenden §§ 8 bis 15 mit den an den Ausschuss zurückgewiesenen im sachlichen Zusammenhange stehen, werden sie in suspensa gelassen.

Es wird hierauf § 16 in Verhandlung gezogen, welcher die Höhe der Militärtaxe und die Art der Einreichung in dieselbe enthält.

Abg. Menger erklärt diesen Paragraphen für ein ganz verfehltes legislatives Werk, welches der Willkür der Behörden Thür und Thor öffne.

Abg. Freiherr v. Dipauli lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Berücksichtigung elementarer Unglücksfälle, Missernten zc. bei der Einreichung in die Klassen. In formeller Beziehung beantragt er die Rückweisung des § 16 an den Ausschuss.

Abg. Dr. Kronawetter beantragt eine stilistische Aenderung des letzten Alinea.

Abg. Ritter v. Grocholski schlägt eine neue Stilisirung dieses Alinea vor.

Abg. Fuz beantragt eine Herabminderung der Taxe von 25 auf 10 Procent der Steuerschuldigkeit.

Abg. Dr. Herbst weist die Nothwendigkeit der Zurückweisung des § 16 an den Ausschuss nach, indem er die Cardinalgebreden desselben, namentlich die ungerechtfertigte Zahlungspflicht der Eltern und Großeltern hervorhebt. Zugleich beantragt er die Drucklegung der neuen Ausschussanträge.

Nachdem noch der Referent gesprochen, wird der Antrag Dipauli auf Rückweisung an den Ausschuss angenommen.

Nächste Sitzung übermorgen.

Vorgänge in Frankreich.

Die jüngsten Vorfälle in Lille beschäftigen noch immer die Pariser Blätter. Das „Journal des Débats“ wälzt die ganze Verantwortlichkeit für die vorgekommenen Unordnungen auf die clericale Partei, welche dieselben provociert habe. Die clericale Partei — sagen die „Débats“ — hat solche Leichtfertigkeiten bereits häufig genug gebüßt. Allerdings sei die Zeit der

augenblicklichen und gewaltthätigen Repressalien vorüber, es sei jedoch gefährlich, mit dem Feuer zu spielen, und darum mögen sich die Clericalen der Warnung des Evangeliums für jene, welche sich in die Gefahr begeben, erinnern.

Ersterer Natur ist der Process, welcher dem Herzog von Padua, Abgeordneten von Corsica und ehemaligem kaiserlichen Minister, bevorsteht; derselbe soll wegen eines Vergehens gegen das Wahlgesetz zur Rechenschaft gezogen werden, indem man nachweisen will, daß er im Laufe des letzten Jahres in zwei verschiedenen Wahlbezirken gestimmt hat, im Seine-et-Oise für den Bonapartisten Maurice Richard und in Paris für den Bonapartisten Godelle. Dieses Vergehen ist mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bis zwei Jahren, mit dem Verlust der staatsbürgerlichen Rechte und einer Geldbuße von 200 bis 2000 Francs bedroht. Dasselbe wurde durch die Revidierung der betreffenden Wahllisten entdeckt. Der Minister des Innern, welchem die Anzeige hierüber erstattet worden ist, übersendete die Acten an den Justizminister. Letzterer wird nun die Kammer bitten, gegen den Herzog von Padua die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten zu dürfen. Die Angelegenheit gehört zur Competenz des Pariser Appellhofes, da der Herzog Großofficier der Ehrenlegion ist.

In der letzten Zeit war es in Paris mehrmals vorgekommen, daß radicale Freidenker nach Vollziehung von Civiltrauungen noch länger in dem Saale der Mairie verweilten und eine kleine Feier veranstalteten. Die Bürger Lepelletier und Clovis Hugues fungierten so vor einigen Tagen in der Mairie des 20. Arrondissements, und die Bürgerin Hubertine Auclert apostrophierte in der Mairie des 10. Arrondissements eine Neuvermählte und machte ihr in diesem höchst passenden Augenblicke den Standpunkt der Frauen-Emancipation klar! Der Seine-Präfect Herold sieht sich daher veranlaßt, an die Maires von Paris ein Rundschreiben zu richten, in welchem er ausführt, daß die Ausartung der Trauungsfeierlichkeiten durchaus verhindert werden mußte. Nicht jedermann hätte das Recht, bei einer Civiltrauung das Wort zu ergreifen; dieses bliebe nach dem Gesetze dem Staatsbeamten allein und den an dem Acte direct Theilnehmenden vorbehalten. Doch dürfte jener einem Freunde oder Verwandten der Familie erlauben, die Feier durch eine Ansprache zu erhöhen. Angesichts der eingeriffenen Mißbräuche ermahne er nun die Maires, mit dieser Erlaubnis höchst vorsichtig umzugehen, sie nur solchen Personen zu ertheilen, von denen sie wüßten, daß sie nicht imstande wären, die Würde des Ortes zu compromittieren, und fordere sie auf, solchen Nachspielen immer in Person beizuwohnen. (Der Maire des zehnten Arrondissements hatte nämlich den Saal verlassen, als die Bürgerin Hubertine Auclert Miene machte, ihm im Amte zu folgen.) „Dank dieser einfachen Vorsichtsmaßregel — schließt Herr Herold — bin ich versichert, daß Sie unangenehme Verwicklungen vermeiden werden. Sie besitzen alle das Vertrauen der Bürgerschaft und verdienen es. Die Ehrfurcht vor der Schärpe des Municipalbeamten besteht noch in Frankreich trotz der Versuche, die in gewissen Zeiten gemacht werden, um das Princip, welches sie vertritt, zu untergraben. Ich hege daher die Zuversicht, daß in den wenigen schwierigen Fällen, die sich darbieten können, die angeordnete Maßnahme die erwartete Wirkung üben wird. Indem ich Ihnen diese Winke ertheile, bin ich überzeugt, den Wünschen mehrerer unter Ihnen zu entsprechen, da Sie über Ihr Verhalten nicht im Zweifel sein können, aber sich gern auf eine bestimmte Regel stützen wollen. Ich stelle Ihrem bewährten Eifer, Ihrer patriotischen Hingebung und republikanischen Gesinnung die Anwendung dieser Regeln anheim, welche die Vorschriften des Gesetzes selbst sind.“

Die Heeresbudgetdebatte im italienischen Parlamente.

Die italienische Abgeordnetenkammer setzte am 26. v. M. die Verhandlungen über die außerordentlichen Heeresausgaben fort. Es wurde für die Jahre 1881 und 1882 die Summe von 11 1/2 Millionen Lire zur Anschaffung neuer Gewehre und der entsprechenden Munition bewilligt, ferner 22 3/4 Millionen Lire zur Anschaffung von neuem Geschützmaterial sowohl für die Feld- als die Festungsartillerie, 1 1/2 Millionen Lire für die Ausrüstung einer neuen Waffenfabrik in Terni. Berichterstatter war der Abgeordnete General Bertold-Biale, früherer Kriegsminister. Er bemerkte unter anderem, die Budgetcommission habe wohl die von dem Abgeordneten Tenani hervorgehobene Nothwendigkeit erkannt, den Patronenvorrath zu vermehren, auch wenn dafür 5 Millionen Lire ausgegeben werden müssen, der Kriegsminister glaube jedoch mit einem Bestande von 250 Patronen per Mann das Auslangen zu finden. Im Kriegsfalle lasse sich ja auch der Vorrath rasch genug ergänzen und vermehren. Die Befestigung der Alpenpässe und die Vermehrung der Alpencompagnien legt General Bertold-Biale namens der Budgetcommission dem Kriegsminister dringend ans Herz. Bezüglich der Festung Verona ist die Commission der Ansicht, daß dieselbe

in ihrem gegenwärtigen Zustande eher eine Gefahr als ein Schutz für das Land sei; dieselbe müsse entweder ein großer Waffenplatz oder demoliert werden. Etwas müsse geschehen, und zwar bald, darum möge der Kriegsminister die Gefahren wohl bedenken, die über das Land kommen könnten, wenn diese wichtige Angelegenheit noch länger im Ungewissen bleibe.

Der Kriegsminister Bonelli erwiderte, Italien sei in seiner Wehrhaftmachung weit genug vorgeschritten, um nicht allein seine Einheit und Integrität verteidigen zu können, sondern auch seiner Ehre nichts vergeben zu müssen. Bezüglich der Grenzvertheidigung könne man sich nicht ausschließlich für das System der Paßsperrren oder das der Forts entscheiden; die Verschiedenheit der Verhältnisse erfordere Verschiedenheiten im Vertheidigungswesen, im allgemeinen aber seien die Paßsperrren für die italienischen Alpenwege sehr angemessen. Was Verona betreffe, so möge man sich die Verhältnisse denken, wie sie sich gestalten würden, wenn Verona nicht befestigt wäre und ein Feind auf dasselbe vorrückte. Da würde sich die Nothwendigkeit ergeben, die die Stadt beherrschenden Höhen schon um des Schutzes der lombardischen Ebene willen zu halten. Mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse und Wasserläufe im Gschgebiete glaubt der Kriegsminister, daß die Festungswerke von Verona auf dem linken Etschufer erhalten und verbessert werden müssen, doch will er die Frage noch von Fachmännern untersuchen lassen. Was die Rüstungsvorräthe betreffe, so seien 110 Millionen Patronen, 500,000 Relevertgewehre und was sonst noch zur Ausrüstung gehöre, vorhanden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bilanz des Carroussel.) Der durch das Carroussel erzielte Reingewinn konnte, da noch mehrere Conti ausständig und auch noch besondere Spenden zu erwarten sind, bisher nicht festgestellt werden. Einschließlich der eingegangenen Beträge Sr. Maj. des Kaisers und der Mitglieder der kaiserlichen Familie beläuft sich die Brutto-Einnahme auf nahezu 60,000 fl. Der Kaiser allein hat dem Comité 4000 fl. zugewendet. Der Rechnungsabschluss, welcher genau den Nettogewinn ausweisen soll, wird dem Comité in einer in den nächsten Tagen einzuberufenden Sitzung vorgelegt werden. In dieser Sitzung wird auch bezüglich der Bekämpfung der Kostüme und Rüstungen endgiltig Beschluß gefaßt werden. Ob auch die Kostüme der Damen und Cavaliers, welche von denselben auf eigene Kosten beschafft wurden, dem wohlthätigen Zwecke gewidmet werden, ist allerdings noch in der Schwebe. Es ist interessant, zu erfahren, daß der Anschaffungspreis fast eines jeden dieser Kostüme 1000 fl. weit übersteigt. Das Carroussel-Comité wird den erzielten Reingewinn dem Ministerium des Innern mit dem Ersuchen übermitteln, die Verteilung der Geldbeträge an die nothleidenden Provinzen vorzunehmen.

— (Zur Sängerschaft nach Brüssel.) Der Bezirkschulrath hat in liberaler Weise sämtlichen Lehrern, welche dem Wiener Männergesangsvereine angehören und die Sängerschaft nach Brüssel mitmachen wollen, einen Urlaub vom 19. bis 26. Mai ertheilt. In gleicher Weise haben Eisenbahngesellschaften und sonstige Unternehmungen ihren Beamten, die Mitglieder des Männergesangsvereins sind, die Sängerschaft ermöglicht.

— (Die Spendenvertheilung in Szegedbin.) Am 3. Mai findet in Szegedbin die Vertheilung für die unglückliche Stadt aus der ganzen Welt eingeflossenen reichen Spenden statt. Die Vertheilung wird in allen Stadttheilen gleichzeitig beginnen und von Gasse zu Gasse gehen. Es sind zu diesem Zwecke drei Vertheilungcomités gebildet worden, und zwar für die Legation der Parteien, zur Anweisung der Spenden und zur Auszahlung derselben. An Spenden sind insgesammt 2.602,000 fl. eingeflossen; nach Abzug der sechsprocentigen Reservefonds verbleiben zur Vertheilung 2.446,000 fl. Das Maximum der zu vertheilenden einzelnen Spenden ist für Immobilienschäden auf 4200 fl., für Mobilien auf 3000 fl. fixiert worden. Die Spendenvertheilung dürfte einen ganzen Monat in Anspruch nehmen.

— (Grüner Druck für Bücher.) Ein englisches Fachblatt befürwortet die Einführung von dunkelgrünem Druck als für die Augen sehr wohlthuend. In Philadelphia erscheint bereits eine grün gedruckte Zeitung.

— (Der Zug der acht Schwaben.) Im Fort Madison im Staate Iowa in Amerika sind vor kurzem, wie eine dortige Zeitung berichtet, acht Kinder, Gewissensschwister, fünf Mädchen und drei Knaben, das älteste 16 Jahre alt, aus ihrer Heimat in Schwaben angekommen, ohne irgend einen Erwachsenen zur Begleitung gehabt zu haben. Sie hatten in Württemberg schnell nach einander Vater und Mutter durch den Tod verloren und machten sich dann auf, um zu ihren wohlhabenden Verwandten in Amerika auszuwandern. Ein Agent begleitete sie bis zum Seehafen, wo er sie dem Capitän befehens empfahl, während sie in Newyork sofort nach die deutsche Gesellschaft übernommen und nach Jowa befördert wurden, wo sie im besten Wohlsein eintrafen und bei ihren Verwandten die liebevollste Aufnahme fanden.

Locales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 30. April.

Vorsitzender: Bürgermeister Laščan; Schriftführer: Magistratsbeamter Kalisch. Anwesend 28 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolls bestimmt der Bürgermeister die Gemeinderäthe Dr. Jarnik und Dr. Derč. Die Gemeinderäthe Dr. Schaffer und Petričič haben ihr Ausbleiben von der heutigen Sitzung in correcter Weise entschuldigt.

Der Bürgermeister begrüßt die wiedergewählten neun Gemeinderäthe sowie den neugewählten Gemeinderath Dr. Derč und erbittet sich die Ermächtigung, dem ausgeschiedenen Gemeinderathe Dr. Ahadžić für sein erspriessliches Wirken den Dank der Gemeindevertretung mitzutheilen. (Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.)

Dr. Suppan beantragt namens der Finanzsection, die Bezüge des Bürgermeisters wie bisher mit einer Functionsgebühr per 1600 fl. und einem Quartiergehalte per 400 fl. festzusetzen. Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende ersucht den Hrn. Potočnik, als das älteste Mitglied des Gemeinderathes, anlässlich der Bürgermeisterwahl den Vorsitz zu übernehmen.

Hr. Potočnik ersucht, dieses Vorrecht seines Alters ablehnen zu dürfen, da er nicht wünsche, dass er — wie dies vor drei Jahren geschehen sei — neuerlich in Partei-Organen ob seiner Leitung als Alterspräsident in abfälliger Weise kritisiert werde. Medner bittet, dem nächstältesten Gemeinderathe das Präsidium zu übertragen.

Dr. Suppantšič bemerkt, es könnte ihm, der im letzteren Falle als Alterspräsident zu fungieren hätte, ebenso leicht geschehen, dass er in irgend einer Blatte abfällig beurtheilt würde, doch sei dies kein maßgebender Grund, eine durch das Gemeindestatut aufgetragene Function abzulehnen.

Dr. Ritter v. Kaltenegger erklärt, die Majorität des Gemeinderathes identificiere sich ebensowenig wie die Minorität mit den Journalen, welche man als ihre Organe bezeichnet, und könne daher gar keine Verantwortung für deren Publicationen übernehmen. Medner ersucht daher den Ältesten des Gemeinderathes, Herrn Potočnik, im Sinne des Gemeindestatutes die genannte Function anzutreten.

Hr. Potočnik übernimmt das Präsidium. Nach Vorlesung des betreffenden Paragraphen des Gemeindestatutes ersucht der Vorsitzende, zur Wahl des Bürgermeisters zu schreiten.

Es werden 28 Stimmzettel abgegeben, hievon entfielen 18 Stimmen auf den bisherigen Bürgermeister Herrn Regierungsrath Anton Laščan, eine auf den Gemeinderath Dr. v. Schrey und 9 Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben. Das Ergebnis der Wahl wurde mit lebhaftem Beifalle begrüßt.

Der Vorsitzende ersucht den neugewählten Bürgermeister, den Vorsitz wieder einzunehmen.

Bürgermeister Laščan richtet hierauf folgende Anrede an den Gemeinderath: „Vorab erkläre ich auf die diesfällige Aufforderung des sehr geehrten Herrn Alterspräsidenten, dass ich die soeben auf mich gefallene Wahl zum Bürgermeister, welche noch der allergnädigsten Bestätigung Sr. Majestät des Kaisers bedarf, unter ehrfurchtsvoller Erbitung derselben annehme. Es ist das dritte mal in ununterbrochener Reihenfolge, dass der hochgeehrte Gemeinderath die Leitung der städtischen Geschäfte in meine Hände legt und mir gestattet, daraus den Schluss zu ziehen, dass mich derselbe seines Vertrauens wert hält. Ich will emsigst bemüht sein, dieses ehrenvolle Vertrauen durch volle Hingebung an die Erfüllung der Pflichten zu erwidern, welche mit der mir übertragenen Stellung verbunden sind. Indem ich den hochverehrten Gemeinderath um die gütige Unterstützung in meinem Bestreben bitte, dem öffentlichen Wohle der Stadt zu dienen, danke ich aus tiefstem Herzen für die hohe Ehre, die mir durch diese neuerliche Wiederwahl zum Bürgermeister erwiesen worden ist.“ (Lebhafter Beifall.)

Es wird zur Wahl des Vicebürgermeisters geschritten und wird hiebei der bisherige Vicebürgermeister Herr Gemeinderath Leopold Bürger mit 18 Stimmen wiedergewählt. Eine Stimme entfiel auf Herrn Gemeinderath Dreo, neun Stimmzettel wurden leer abgegeben.

Vicebürgermeister Bürger erklärt, die ehrende Wahl anzunehmen, indem er gleichzeitig die Versicherung hinzufügt, thätkräftig für das Interesse der Commune einzustehen.

Der Bürgermeister begrüßt den wiedergewählten Vicebürgermeister, dessen freundliche Unterstützung er sich wie bis nun erbittet.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung wird die Bildung der acht Gemeinderathsections vorgenommen; dieselben werden in folgender Weise zusammengesetzt:

I. Magistratssection: Obmann der Bürgermeister, die Gemeinderäthe: Doberlet, Horak, Lašnik, Dr. Pfefferer, Ziegler.

II. Personal- und Rechtssection: Dr. R. v. Kaltenegger (Obmann), v. Zhuber (Obmann-Stellvertreter), Franz R. v. Gariboldi, Dr. Pfefferer, Dr. Suppan, Dr. Suppantšič, Dr. Jarnik.

III. Finanzsection: Dr. Suppan (Obmann), Dr. v. Schrey (Obmann-Stellvertreter), Bürger, Deschmann, Dreo, Leskovic, Luchmann, Petričič, Potočnik.

IV. Bausection: Ziegler (Obmann), Bürger (Obmann-Stellvertreter), Doberlet, Reesbacher, Lašnik, Luchmann, Potočnik, Regali, Dr. v. Schrey.

V. Armensection: Obmann der Bürgermeister, Dr. Derč, Deschmann, Dreo, Gorbič, Lašnik, Leskovic, Birker.

VI. Polizeisection: Dr. Reesbacher (Obmann), v. Zhuber (Obmann-Stellvertreter), Dr. Bleiweis, Dr. Derč, Doberlet, Franz Ritter v. Gariboldi, Anton Ritter v. Gariboldi, Leskovic, Dr. Schaffer.

VII. Schulsection: Birker (Obmann), Dr. Suppan (Obmann-Stellvertreter), Dr. Bleiweis, Deschmann, Jurčič, Dr. Ritter v. Kaltenegger, Dr. Reesbacher, Dr. Schaffer.

VIII. Tivolicomité: Dr. v. Schrey (Obmann), Lašnik (Obmann-Stellvertreter), Bürger, Luchmann, Peterca.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Zur Morast-Expertise.

(Schluss.)

Ich erlaube mir ferner, meine unmaßgebende Ansicht betreffs des Vorganges bei der Expertise mitzutheilen. Vor allem werde ich mir den Vorschlag erlauben, dass die Herren Experten unter sich einen Obmann, vielleicht in der Person des Herrn Oberbaurathes Indra, wählen. Die Herren Experten werden sohin zuerst durch Einsichtnahme der Pläne und sonstigen Behelfe sich näher informieren. Sodann werde die Totalbesichtigung in der erst festzustellenden Weise durch Begehung, beziehungsweise Bereifung des Moores in seinem Umkreise und der Hauptobjecte desselben stattfinden, wobei die Herren Experten ein genaues Bild des Morastbeckens und des Laibachflusses sich verschaffen und ferner nebst der Kenntniss der Terrainverhältnisse und der Bodenbeschaffenheit auch jene von der gegenwärtig auf dem Moraste bestehenden Culturmethode und der Torfverwertung gewinnen könnten. Zu diesem Behufe werden die Herren Experten an verschiedenen ihnen beliebigen Stellen die drei Schichten des Moorgrundes, als die Torf-, die Schlamm- und die Lehmschichte, zu sehen und zu untersuchen Gelegenheit haben, und bemerke ich, dass diese Schichten einer chemischen Analyse von industriellem und landwirtschaftlichem Standpunkte aus unterzogen worden sind. Dann werden vom Comité die Fragen entworfen und den Herren Experten zur Abgabe ihres Gutachtens, beziehungsweise zur Ausarbeitung des Programms übermittelt werden. Es bleibt jedoch den Herren Experten vorbehalten, andere etwa nothwendigere Erörterungen zur Behandlung und Abstimmung zu bringen.

Das Programm müsste, um als Grundlage für die künftige Projectverfassung dienen zu können, nachfolgendes umfassen: 1.) Die Angabe der Bedingungen, welche einzuhalten sind für „die vollständige Entwässerung des Laibacher Moores mit Rücksicht insbesondere auf die künftige bestmögliche rationelle Bewirtschaftung des Moorgrundes;“ 2.) die Beantwortung der Frage, „ob und auf welche Art nach Vollenbung der Entwässerungs- oder Trockenlegungsarbeiten, also nach Austrocknung des Moores, eine zweckmäßige Bewässerung des Grundes mit Einschluss der Commassation durchführbar sei.“

Hiebei hätten sich die Herren Experten gegenwärtig zu halten, dass sowohl betreffs der Entwässerung als auch der Bewässerung Programm und Project nur dann als zweckdienlich erachtet werden können, wenn das aus den Meliorierungsarbeiten sich ergebende Resultat mit den betreffenden Kosten im Einklange steht, das heißt, wenn in dem Mehrbetrage des Erträgnisses die Verzinsung der Bau- und Anlagekosten gesichert ist. Auch erlaube ich mir zu bemerken, dass meiner Ansicht nach auf solche Kanalbauten, wie zum Beispiele für das Marchfeld proponiert oder wie sie in Italien zur Herbeischaffung von großen Wassermengen aus bedeutender Ferne bestehen, nicht reflectiert werden könnte und nur die zur Bewässerung so günstige Lage des Morastbeckens, in welchem dem die Mitte desselben durchziehenden Laibachflusse als Hauptrecipienten von den ringsum ansteigenden Hügeln und Bergen zahlreiche Bäche und Quellen zufließen, zweckmäßig auszunützen wäre.

Inbetreff der Entwässerung, als ersten Mittels zur Cultur des Moorgrundes, werden die Herren Experten ersucht, nebst dem als Hauptgegenstand geltenden Abflusse der Laibach durch die Stadt und abwärts sowie dem Gruber'schen Kanal, auch insbesondere dem Gradashabache und dem Kleingraben Beachtung zu schenken. Auch die Frage der Zulässigkeit von neuen Wasserwerken ist sehr wichtig, wengleich berücksichtigt werden muss, dass vom national-ökonomischen Standpunkte aus Industrie und Handel auch ihre Berechtigung haben.

Ebenso ist die Frage wichtig, inwieferne die immer mehr zunehmenden Walddevastationen eine Gefahr der Ueberschwemmungen des Moores herbeiführen. Es er-

scheint ferner nothwendig, dass auf die Bedürfnisse der Landeshauptstadt Laibach, auf ihre dermaligen Bauten längs des Laibachflusses, in hygienischer Hinsicht aber auf die Canalisation und die Möglichkeit der feinerzeitigen Aenderung die größte Rücksicht genommen wird.

Im Innern des Moores bildet der Jörn'sche Graben mit den an denselben gelegenen Terrainen, insbesondere im oberen, d. i. östlichen Theile, einen wichtigen Gegenstand. Ueberhaupt wäre auch für die weiten, im Innern des Moores gelegenen Strecken zur Ermöglichung einer schnelleren und größeren Ansiedlung Sorge zu tragen, und diesfalls insbesondere betreffs des Trinkwassers.

Durch Einsichtnahme der Pläne und sonstiger Behelfe, durch Befichtigung des Moorgrundes und durch die ihnen zu Gebote stehenden Informationen werden die Herren Experten in der Lage sein, nach gründlichem Studium des Gegenstandes und Erwägung aller Umstände ein vollständiges Gutachten abzugeben, und so kann bei den vielen Erfahrungen und den hohen Kenntnissen der Herren Experten mit Zuversicht erwartet werden, dass das von ihnen zu schaffende Programm für die Zukunft die bestmögliche Cultur des Laibacher Moorgrundes sichern wird, nicht allein zum Wohle der Moorgrundbesitzer, sondern auch zum Vortheile der Landeshauptstadt, dann der ganzen engern Heimat, wie auch unseres Gesamt-Vaterlandes.“

(Landtagswahl.) Die Wahl eines Abgeordneten in den krainischen Landtag an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Grafen Josef Emanuel Barbo-Wagenstein wurde für den unterkrainischen Landgemeinden-Wahlbezirk Treffen-Sittich-Seisenberg-Rassenuß-Littai-Ratschach auf Freitag, den 14. Mai, ausgeschrieben.

(Auszeichnung.) Dem in der Kaffeesurrogat-Fabrik der Firma August Schinkels Söhne in Schönfeld beschäftigten Arbeiter Florian Gautsch wurde in Anerkennung seiner, durch eine mehr als fünfzigjährige Thätigkeit in demselben Etablissement bewährten treuen Pflichterfüllung das silberne Verdienstkreuz verliehen.

(Laibacher Schießstand.) Morgen findet am hiesigen k. k. priv. Schießstande das festliche Eröffnungschießen zur Feier der Verlobung Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Herrn Erzherzogs Rudolph statt. Das mit Besten reich ausgestattete Schießen beginnt um acht Uhr früh und endet am Abend mit Einbruch der Dunkelheit. Der Schießstand sowie die neuen, vollkommene Sicherheit bietenden, soliden Schutzbauten werden festlich flaggen. Den musikalischen Theil des Festes wird die Knappen-Musikkapelle von Vittai besorgen.

(Plötzlicher Todesfall.) Gestern abends starb in Laibach im Alter von 77 Jahren der bekannte Weinhändler Herr Johann Gregoritsch. Derselbe wurde im „Café Europa“ um 5 Uhr nachmittags von einem Schlaganfall ereilt, infolge dessen er, in seine Wohnung gebracht, nach kaum zwei Stunden verschied. Vor zwei Monaten hatte der Verbliebene in Ugram einen Schlaganfall erlitten, den er jedoch damals glücklich überstand.

(Localversammlung des Beamtenvereins.) Morgen um 6 Uhr nachmittags wird im Clubzimmer der hiesigen Casino-Restoration die diesjährige ordentliche Local- und Confortialversammlung der hierländigen Mitgliedergruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie stattfinden. Da zur Erzielung der Beschlussfähigkeit die Anwesenheit von mindestens dreißig stimmberechtigten Mitgliedern erforderlich ist, so erscheint eine zahlreiche Theilnahme an dieser Versammlung von Seite der Herren Vereinsmitglieder sehr wünschenswert.

(Gemälde.) In der Bamberg'schen Buchhandlung sind seit gestern zwei Delgemälde eines angehenden hiesigen Künstlers zur Befichtigung ausgestellt, der sich gegenwärtig zur Ausbildung in seinem Fache in der Kunstakademie in Wien befindet. Das größere Gemälde stellt ein im heftigen Sturme gescheitertes kleines Schiff dar, dessen Besatzung sich mühsam auf ein von der Brandung umwogtes kaltes Felsenriff rettet; das zweite Bild — offenbar eine Copie — scheint ein altjüdischer Studentkopf zu sein. Beide Arbeiten des jugendlichen Malers Herrn Ferdinand Bessel aus Laibach, eines gewissen Schülers der hiesigen Oberrealschule, bekunden ein namhaftes und unterstützungswürdiges Talent. Die Zeichnung ist durchwegs correct, der Gesichtsausdruck, namentlich des Studentkopfes, charakteristisch und auch die Darstellung des Seesturmes sehr natürlich gehalten und zugleich frei von jener besonders bei Anfängern so häufig bemerkbaren Neigung zu effectvollen grellen Farbentönen. Beide Gemälde sind verkäuflich.

(Aus der evangelischen Gemeinde.) Die Wahl des neuen Pfarrers der hiesigen evangelischen Gemeinde dürfte am Sonntag nach Pfingsten stattfinden und hiebei gleichzeitig durch den Superintendenten Dr. Buschbeck die Weihe der neuen Orgel vorgenommen werden, die ihrer Vollendung in der kommenden Woche entgegengeht. — Morgen predigt der zweite der Bewerber, Herr Vicar Mareš aus Wannobitz in Währen, hier und am Donnerstag, den 6. d. M., in der Filialgemeinde Gili. Ob auch der dritte Bewerber um die Pfarrerstelle,

Herr Pfarrer Wittchen aus Georgenberg, zu einer Probe- predigt hieher kommt, ist fraglich geworden. — Die von Herrn Kniefner kürzlich gehaltene Probepredigt sowie die Abschiedspredigt Schachs sind im Druck erschienen und werden zum Besten des Orgelbaufonds verkauft.

(Philharmonisches Schülerconcert.) Um dem Publicum Gelegenheit zu bieten, die Unter- richtserfolge der Musik- und Gesangsschüler der phil- harmonischen Gesellschaft in einer größern öffentlichen Production zu beurtheilen, veranstaltet die Direction Mittwoch, den 5. d. M., um halb 8 Uhr abends im land- schaftlichen Redoutensaal ein Schülerconcert unter der Leitung der Gesellschaftslehrer, bei dem allen, die daran Interesse nehmen — auch Nichtmitgliedern der Gesell- schaft — der Zutritt unentgeltlich freisteht. Zur Auf- führung gelangen folgende Piecen: 1. a) Ant. Rubin- stein: „Das Böglein“, b) A. Kleffel: „Die Vebellen“, zweistimmige Lieder, gesungen von sämtlichen Gesangs- schülerinnen; 2.) F. B. Viotti: Violinconcert (A-moll), erster Satz, mit Clavierbegleitung, vorgetragen von Herrn E. Pfefferer; 3.) F. Mendelssohn-Barth.: Capriccio (A-moll) für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein M. Ronschegg; 4. a) F. Mendelssohn-Barth.: „Das Weichen“, b) Ferd. Hiller: „Im Maien“, Lieder für Sopran mit Clavierbegleitung, gesungen von Fr. Fanni Rordin; 5.) L. v. Beethoven: Zwei Sätze aus dem Trio für zwei Violinen und Viola, vorgetragen von den Herren Ernst Pfefferer, Victor Pessl und Friedrich Rausky; 6.) W. A. Mozart: Erster Satz aus dem C-moll-Clavier- concerte mit Begleitung eines zweiten Pianoforte, vor- getragen von Herrn Josef Andolschek; 7. a) F. Schubert: „Des Mädchens Klage“, b) A. Jensen: „Frühlings- nacht“, Lieder für Sopran, gesungen von Fr. Gabriele v. Klading; 8. a) W. Taubert: „Liedesliedchen“, b) G. Meyerbeer: Krönungsmarsch aus „Der Prophet“, vor- getragen von sämtlichen Violinschülern; 9.) F. Men- delssohn-Barth.: Erster Satz aus dem Octett, arrangiert für zwei Claviere zu acht Händen, vorgetragen von den Fräulein Nizi und Tintshi Ronschegg, Emilie Ribitsch und Herrn Josef Andolschek.

(Brandlegung.) In einem bei Bernegg im Vittauer Bezirke liegenden Walde wurde am 16. v. M. infolge eines von einem 17jährigen Burschen aus Mause abichtlich gelegten Brandes eine mit Jungholz bestockte, drei Joch umfassende Waldfläche, welche zweien Grund- besitzern der dortigen Gegend gehört, eingäschert. Der bei seiner verbrecherischen That ergriffene Brandleger hat sich geflüchtet und wird steckbrieflich verfolgt.

(Fahr- und Viehmärkte.) Im Monate Mai d. J. finden im Nachbarlande Kärnten folgende Fahr- und Viehmärkte statt: Am 1. in Döllach (Möllthal), Madentheim, Friesach, Leifling, Forst; am 3. in Eisen- kappel, Feldkirchen, Straßburg; am 4. in Oberdrauburg, Arnoldstein, Labamünd; am 7. in Kötschach; am 10. in Schwarzenbach, Arriach, Markt Griffen, Ebene Reichenau, Feistritz-Pulst; am 11. in Margarethen bei Wolfsberg, Eberstein; am 18. in Klagenfurt, St. Michael, ob Blei- burg, Mauthen, Waldenstein, Gurk, Gmünd, Poternion, Eberndorf, Hermagor, Tschöbran bei Feldkirchen; am 19ten in Dellach im Drauthale; am 21. in Winklern; am 24. in Thörl; am 25. in Feistritz a. d. Gail, Röttelach; am 26. in Döbriach; am 31. in Wolfsberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 30. April. Der Budgetausschuß beschloß eine Resolution, welche die Regierung auffordert, die Frage der Unterrichtssprache an der theologischen Lehr- anstalt zu Czernowitz einbernehmlich mit dem Erz- bischofe und mit Rücksicht auf die Ritualsprache in Erwägung zu ziehen. Ueber eine Resolution betreffs Handhabung der Gesetze über das Vereins- und Ver- sammlungsrecht sowie über eine Resolution wegen Vorsorge gegen die Einwanderung der Jesuiten gieng der Ausschuß zur Tagesordnung über. Der Wehr-

ausschuß, die zurückgeleiteten Paragraphe des Militär- tagesetzes beratend, nahm die Anträge Ruß' an, welche morgen dem Hause als Vorfrage zur Entschlei- dung vorgelegt werden. Lam legte das Referat nieder, Tilscher wurde darauf zum Referenten gewählt.

Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Sections- chef des Reichs-Finanzministeriums, Reiskin, unter Verleihung der Geheimrathswürde in den Ruhestand versetzt und Ministerialrath Fennheim zum Sections- chef ernannt wurde.

Rom, 30. April. Es verlautet, das Cabinet solle bis zu den allgemeinen Wahlen die Geschäfte fort- führen oder einem anderen Geschäftscabine Platz machen.

Graz, 30. April. (Br. Allg. Ztg.) Der Anmel- dungstermin für die Landesausstellung wurde vom Generalcomité bis Ende Mai verlängert.

Prag, 30. April. (N. fr. Pr.) Nach den „Na- rodnj Listy“ erschienen vorgestern im Auftrage des Czesty Club Rieger, Schrom und Lohfowj im Polen- Club und dankten für die den Czechen in der Budget- debatte geleisteten guten Dienste. Grochowski erklärte, daß die Polen es für ihre Pflicht halten, in nationalen Fragen stets mit den Czechen zu gehen. Dieselbe Depu- tation hat auch dem Club der Rechtspartei den Dank der Czechen überbracht.

Budapest, 30. April. Entgegen dem Urtheile der Wiener Blätter, welche die ganze Wichtigkeit des neuen englischen Cabinets in der Person Gladstones concentrirten, erklären die officiösen Zeitungen Ungarns, besonders der „Pester Lloyd“, sie haben in die Vor- sicht Granvilles sehr viel Vertrauen. Sie hoffen, daß dieser der Mäßiger der übertriebenen Ideen Glad- stones sein werde. Sie fürchten bloß die übertriebenen hellenischen Tendenzen des neuen Cabinetes, speciell Dilkes, welcher zum mindesten die Abtretung Janinas an Griechenland will.

Rom, 30. April. Gestern abends nach abgehal- tenem Ministerrathe überreichte Cairoli dem Könige die Demission des Cabinetes.

Rom, 30. April. (Presse.) Unter dem Vorsitze des Königs fand heute abends ein Ministerrath statt, dem auch der Präsident der Kammer, Coppino, an- wohnte. Der Antrag Depretis, die Kammer aufzu- lösen, wurde nun dem Vernehmen nach von der Krone abgelehnt, worauf das Ministerium seinen Rücktritt beschloß. Wie nun verlautet, wird Crispi heute mit- tags in den Quirinal beschieden und mit der Bildung eines neuen Cabinetes, in das auch Nicotera und Za- nardelli eintreten sollen, betraut werden.

Paris, 29. April. Es verlautet, daß der Kriegs- minister sich mit einer Verordnung beschäftigt, durch welche bei Benennung der Chargen des Officierscorps der Armee sämtliche fürstlichen und aristokratischen Titel sowohl im Dienste wie bei schriftlichen Erlassen abgeschafft werden sollen. Ein in Officierskreisen cur- srierendes Gerücht will wissen, daß der Austritt des Grafen von Paris und der Herzoge von Amale und Alençon aus dem Armeeverbände zu erwarten sei.

London, 29. April. (Br. Allg. Ztg.) Das Cabinet ist jetzt vollständig. Chamberlain, Handel; Dodsou, Local-Verwaltungsamt; Dilke wurde zum Unter-Staatssecretär des auswärtigen Amtes ernannt, Mundella zum Vicepräsidenten des geheimen Rathes; Fawcett erhält die Post; Williams, nicht Herschell, wurde Solicitor-General.

Lissabon, 29. April. Die ministeriellen Blätter dementieren die Nachricht von einer russisch-portugiesi- schen Allianz gegen China; sie dementieren desgleichen, daß der portugiesische Gesandte in Petersburg irgend- welches Verlangen an Rußland gestellt hätte.

Petersburg, 30. April. Bezüglich der Nach- richt der Blätter über eine angebliche Confrontierung des Hauptattentäters bei der Explosion im Winter- palais wird versichert, daß alle angegebenen Details ebenso erfunden sind, wie die Nachricht von der Ver- haftung des Hauptattentäters selbst.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. April. Papier-Rente 72 60. — Silber-Rente 73 15. — Gold- Rente 88 75. — 1860er Staats-Anlehen 130. — Bankactien 835. — Creditactien 273 20. — London 119. — Silber — — R. f. Münz-Ducaten 5 60. — 20-Franken-Stücke 9 47. — 100-Reichsmark 58 55.

Angefommene Fremde.

Am 30. April. Hotel Stadt Wien. Lautner Aurelia, f. f. Postmeisterin, Witfch. — Oestreicher, Hamburger, Stigler, Kaufleute; Mebis und Meisel, Wien. — Piker, Bars. Hotel Elephant. Penig, Rassenfuß. — Sterzar, St. Ruprecht. — Krämer, St. Margarethen. — Artel, Kronau. — Wittoll, Wien. — Rauch, Kaufm., und Gärzl, Commis, Budapest. — Berzl, Kaufm., Constanz. Hotel Europa. Krizetar, f. f. Hauptmann. — Wilner, Wien. — Blau, Sisset. Mohren. Bienenstock, Hausierer, Graz. — Franz, Glaserer, Lobniz.

Verstorbene.

Den 30. April. Angela Jesenta, Kleiderhändlers- tochter, 11 Mon., Fraifen. — Maria Jenko, Arbeiterin, 11 Mon., Polanastraße Nr. 18, Atrophie. Im Civilspitale: Den 28. April. Simon Hafner, Tagelöhner, 48 J., chronische Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Beobachtetes binnen 24 Stunden in Windmetern. April 30. 7 U. Mg. 735.94 + 9.0 D. schwach Regen 9.40. 2 " N. 737.56 + 8.4 D. schwach bewölkt Regen. 9 " Ab. 740.48 + 7.4 D. schwach Regen. Triibe, Regen, Schnee in den Alpen. Das Tagesmittel der Wärme + 8.3°, um 2.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Vom tiefsten Schmerze erschüttert geben die Geseftigten Nachricht von dem Ableben des innigst- geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Gregoritsch,

Weinhändlers und Bürgers von Laibach,

welcher nach kurzem Leiden heute um 5 Uhr nach- mittags im Alter von 76 Jahren selig und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Die hiesige Hülle des theuren Verblichenen wird Sonntag, den 2. Mai l. J., 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause: Maria-Theresienstraße Nr. 1, nach St. Christoph überführt und im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Laibach, 30. April 1880.

Maria Plank geb. Gregoritsch, als Tochter. — Johann Nep. Plank jun., als Schwiegersohn. — Paula Plank, als Entelin.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

„Unser Jahrhundert.“

Im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheint ein reich illustriertes Lieferungswerk unter dem Titel: „Unser Jahrhundert.“; ein Gesamtbild der wichtig- sten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissen- schaft und Industrie der Neuzeit von Otto Zeigner. Abonnements übernimmt und besorgt pünktlich unsere Buch- handlung, woselbst auch die erste Lieferung zur geneigten Ein- sicht bereit liegt, und machen wir auf den der heutigen „Laib- bacher Zeitung“ beiliegenden Prospect besonders aufmerksam. Laibach, 1. Mai 1880.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, 2, Congressplatz 2.

Börsebericht. Wien, 30. April. (1 Uhr.) Das Effectengeschäft war des Geldstandes wegen ungemein still, flau waren speciell Lombarden. Für Silber sprach sich des gestiegenen Londoner Curfes wegen Begehr aus.

Table with multiple columns listing market prices for various goods and securities. Columns include 'Werb', 'Ware', and 'Werb' for different categories like Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unterneh- mungen, Franz-Joseph-Bahn, and others. Prices are listed in various currencies and units.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 72.60 bis 72.70. Silberrente 73.15 bis 73.25. Goldrente 88.75 bis 88.85. London 119. — bis 119.20. Napoleons 9.48 bis 9.49.